

Kopiervorlage | **Fluchtgeschichten**

Rahima ist aus Afghanistan geflohen. Als Frau war es ihr nicht erlaubt, eine Schule zu besuchen. Wenn sie das Haus verließ, musste sie das stets verschleiert tun. Ihre Eltern planten, sie gegen ihren Willen an einen älteren Mann aus dem Nachbardorf zu verheiraten. Ihren Asylantrag in Österreich begründet sie damit, ein selbstbestimmtes Leben führen zu wollen und sich hier, anders als in Afghanistan, in der Öffentlichkeit ohne Angst vor Gewalt in normaler Kleidung zeigen zu können. Außerdem fühlt sie sich in Österreich vor der drohenden Zwangsverheiratung sicher.

Ahmed ist mit 18 Jahren aus Syrien geflohen. Da er sich im wehrfähigen Alter befand, befürchtete er, entweder von der syrischen Regierung zum Militärdienst eingezogen zu werden oder aber für eine der aufständischen Gruppen in der Region kämpfen zu müssen. Der „unpolitische“ Ahmed kann sich weder mit der Regierung noch mit den Aufständischen identifizieren, außerdem kann er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, auf andere Menschen zu schießen. Beim Stellen seines Asylantrags in Österreich erklärt er dies und führt aus, dass er bei einer Rückkehr nach Syrien im Fall einer Wehrdienstverweigerung oder einer Verweigerung, mit den Aufständischen zu kämpfen, Folter, Misshandlungen oder Tod befürchten muss.

Mohamed, ein iranischer Staatsbürger, ist im islamischen Glauben erzogen worden. Im Zuge seines Studiums in Teheran lernt er eine Gruppe christlicher Studenten kennen und beginnt, sich intensiv mit christlichen Lehren auseinanderzusetzen. Der Wunsch, sich taufen zu lassen, wächst immer stärker in ihm. Er weiß jedoch, dass ihn im Iran, wenn er zum Christentum konvertiert, die Todesstrafe erwartet. Er flieht nach Österreich, lässt sich hier taufen und stellt einen Asylantrag. Als Grund führt er an, als Konvertit im Iran seines Lebens nicht sicher zu sein.

Madina floh aus großer Sorge um ihre Sicherheit und das Leben ihres Sohnes Ramzan nach Österreich. Madinas Mann Khusein hat sich in Tschetschenien dem Widerstandskampf gegen die Herrschaft des Präsidenten Ramzan Kadyrow angeschlossen und seine Familie verlassen. Daraufhin sind tschetschenische Behörden bei Madina und Ramzan aufgetaucht und haben verlangt, dass ihnen der Aufenthaltsort Khuseins bekanntgegeben wird. Für den Fall, dass Madina und Ramzan dem nicht nachkommen, drohte man ihnen damit, das Haus abzubrennen und Gewalt gegen beide auszuüben. Madina begründet ihren Asylantrag in Österreich damit, dass sie und ihr Sohn, weil beide den Aufenthaltsort ihres Mannes nicht kennen und folglich die Behörden nicht zufrieden stellen könnten, in Tschetschenien fortwährenden Repressalien ausgesetzt wären.

Abdul, ein saudi-arabischer Staatsbürger, fühlt sich zu Männern hingezogen, konnte seine Sexualität jedoch nie offen ausüben, da homosexuelle Handlungen in Saudi-Arabien als todeswürdige Verbrechen gelten. Einen Urlaub in Österreich nutzt er, um einen Asylantrag zu stellen. Im Fall einer Rückkehr in seine Heimat befürchtet Abdul, der den dringenden Wunsch hat, seine tatsächliche sexuelle Orientierung nicht mehr länger versteckt zu halten, strafrechtliche Verfolgung und schlimmstenfalls seinen Tod.

Susan, eine Staatsbürgerin des Karibikstaates St. Kitts, wird am Wiener Flughafen mit Drogen im Gepäck erwischt und verhaftet. Nach ihrer Verurteilung muss sie eine Haftstrafe in Österreich absitzen, danach soll sie abgeschoben werden. In der Haft zeigt sich, dass Susan an einer tödlichen Krankheit leidet. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich rapide, zum Zeitpunkt ihrer Entlassung geben ihr die Ärzte nur noch wenige Monate zu leben. Die Ärzte warnen, dass Susans Krankheit in ihrer Heimat nicht behandelt werden kann und sich ihre Lebenserwartung im Fall einer Rückkehr deutlich verkürzen würde. Sie stellen auch in Frage, ob Susan überhaupt ohne Gefährdung ihres Lebens in ihre Heimat transportiert werden könnte. Susan stellt einen Asylantrag in Österreich und führt neben den Argumenten der Ärzte noch an, dass ihre Familie außerhalb St. Kitts lebt und ihr dort niemand in den letzten Wochen ihres Lebens Beistand leisten würde.

Kristina, eine Staatsbürgerin Serbiens, leiht sich eine große Summe Geld von ihrem Bekannten Dragan und verspricht ihm, die volle Summe samt Zinsen drei Monate später zurückzuzahlen. Als Dragan nach Verstreichen der Frist bei ihr zuhause erscheint und das Geld sehen will, kann Kristina aber nicht zahlen. Dragan wird wütend und setzt Kristina eine Nachfrist von zwei Wochen, um das Geld zu besorgen. Kann sie es bis dahin nicht auftreiben, droht er damit, Schläger zu ihr nach Hause zu schicken. Außerdem rät er ihr, gar nicht daran zu denken unterzutauchen, denn er habe einflussreiche Freunde, die Kristina überall finden können. Kristina, die der serbischen Polizei schon seit früher Kindheit misstraut, schaltet diese nicht ein, sondern flüchtet aus Furcht vor Dragan und seinen Freunden nach Österreich, wo sie einen Asylantrag stellt und diesen damit begründet, dass sie im Fall einer Rückkehr nach Serbien Racheakte bis hin zur Ermordung durch Dragan und seine Schläger befürchtet.